

Goldhamstererei.

Eine der Kriegserrscheinungen ist bekanntlich das Ansammeln aller erdenklichen Vorräte. Gehamstert wird alles. Vom Zwirn angefangen bis zum — Gold. Die Erfahrung hat ja den Hamstern recht gegeben. Wer heute einen Vorrat an Seife, Zwirn, Stoffen usw. hat, erspart eine Menge Geld, Zeit und Mühe, abgesehen davon, daß ja Verschiedenes überhaupt nicht mehr zu haben ist. Es wird niemand wundern, daß Leute, die es sich leisten konnten, auch Gold gehamstert haben. Die große Nachfrage nach Gold, besonders seitens der Goldarbeiter, führte naturgemäß zu einer starken Preissteigerung. Der Preis für 14karätiges Gold ist von circa 1 Krone 80 Seller im Frieden bis zu 10 Kronen 70 Seller gestiegen. Im Anzeigenteil aller Blätter waren massenhafte Kaufangebote für Gold zu finden. Der Preis, der für das Edelmetall gezahlt wurde, war weit höher als er, am Geldwert gemessen, hätte sein sollen. Es war dies eine durch die erhöhte Nachfrage bedingte Erscheinung. Vor kurzer Zeit nun ist eine überraschende Wendung eingetreten. Der Goldpreis ist sprunghaft gesunken, oft an einem Tage mehrmals um 40 bis 50 Seller pro Gramm. Vom ursprünglichen Kriegshöchstpreis von 10 Kronen 70 Seller pro Gramm ist der Preis auf circa 8 Kronen zurückgegangen, also um rund 25 Prozent. Goldhamster, die ein Kilogramm Gold in Ringen und Ketten gehamstert haben — solche Leute gibt es genug — verlieren heute schon fast 3000 Kronen. Naturgemäß treten auch Schwankungen ein, und der Goldpreis ist vorübergehend wieder auf 9 Kronen gestiegen. Die Einlösestellen nehmen gegenwärtig von einer Partei nur 40 Gramm Gold an; sie schützen sich auf diese Weise vor möglichen Verlusten. Die sinkende Tendenz hält jedoch an. Es ist dies ein Zeichen der Besserung unseres Geldwertes. Der Silberpreis ist bisher noch konstant geblieben.